

Landraub in Ghana

Der Agrartreibstoffboom schmiert das Geschäft

Der explosionsartige Anstieg der Grundnahrungsmittelpreise 2008, der Agrartreibstoffboom, die prognostizierten Ernteeinbrüche infolge des Klimawandels und die durch die Finanzkrise ausgelöste Suche nach sicheren Investitionen haben den Kampf um fruchtbaren Boden verschärft: Agrarkonzerne, Investmentfonds und Nationalstaaten erwerben riesige Ackerflächen, um Nahrungsmittel und Pflanzen für die Agrarkraftstoffproduktion anzubauen. Ghana zählt zu einem der wichtigsten Zielländer dieses so genannten Land Grabblings. Ausländische Unternehmen sichern sich dort Land, besonders zum Anbau von Energiepflanzen für Agrartreibstoffe. Auch deutsche Investoren mischen kräftig mit. KleinbäuerInnen verlieren den Zugang zu traditionell genutztem Land und zu Wasser und damit ihre Existenzgrundlage. Dadurch verletzt Ghana seine Verpflichtung, deren Menschenrecht auf Nahrung zu schützen und riskiert eine Verschärfung der Hungersituation durch die Zerstörung der lokalen Nahrungsmittelproduktion.

Land Grabbing - ein globales Phänomen

Die ländliche Bevölkerung in Entwicklungsländern ist zur Sicherung ihrer Existenz auf Land, Wasser und Saatgut angewiesen. Zugang zu diesen Ressourcen sichert ihr Menschenrecht auf Nahrung.¹ Dieses Recht wird jedoch zunehmend verletzt durch den aktuellen Run finanzkräftiger Investoren aus Industrie- und Schwellenländern auf Ackerflächen in Entwicklungsländern. Die Größe dieser Flächen übertrifft den durchschnittlichen Grundbesitz vor Ort meist um ein Vielfaches² und Größenordnungen von über 100.000 Hektar sind keine Seltenheit. Das Ausmaß dieser Landdeals erreicht auch in der Summe ungekannte Dimensionen: Die Weltbank beziffert die zwischen 2006 und 2009 verpachteten, verkauften oder verhandelten Flächen mit 50 Mio. Hektar, die FAO spricht allein in Afrika von 20 Mio. Hektar Land.³

Selbst wenn Landnahmen nationalem Landrecht genügen, werden oft traditionelle Nutzungen missachtet und menschenrechtliche Schutzpflichten ignoriert. Zudem sind diese Flächen oft für die aktuelle oder zukünftige Ernährungssicherheit der gesamten Bevölkerung von großer Bedeutung.⁴

Ghana: Liebling der Investoren

Besonders Afrika ist Ziel der Investoren. Neben Ländern wie dem Sudan, Äthiopien oder Mosambik steht Ghana ganz oben auf deren Liste. Die Weltbank bewertet Ghana als eines der investorenfreundlichsten Länder Afrikas. Grund dafür sind die stabile politische Lage, günstige steuerliche Rahmenbedingungen und eine hohe Rechtssicherheit – zumindest für die Investoren. So haben sich die ausländischen Investitionen in Ghana (foreign direct investment, FDI) alleine

zwischen 2006 und 2009 fast verdreifacht (vgl. Abb.1). Diese Entwicklung muss aber gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Landkäufe und Pachten kritisch hinterfragt werden.

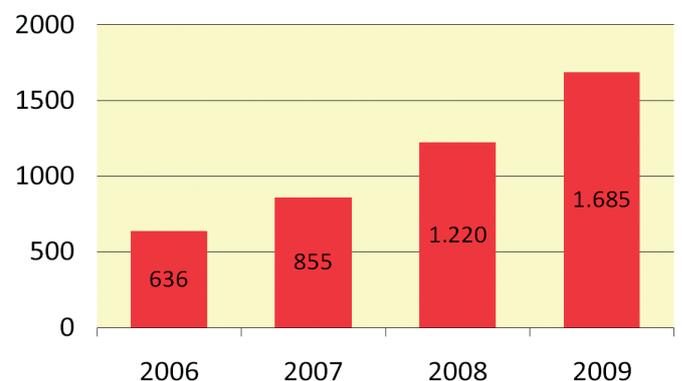


Abb.1: Anstieg der FDI in Ghana (in Mio. USD)⁵

Von den rund 24 Mio. Einwohnern sind etwa 55 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig.⁶ Die meisten sind KleinbäuerInnen. Laut nationalem Zensus aus dem Jahr 2000 hatten 90 Prozent der BäuerInnen weniger als 2 Hektar Land zur Verfügung. Wie in andern afrikanischen Ländern auch bilden sie das Rückgrat der nationalen Ernährungssicherung. In Ghana produzieren die KleinbäuerInnen über 80 Prozent der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Paradoxiertweise sind gerade sie es, die am meisten unter Hunger leiden, da sie oft nicht genügend Land haben, um bedarfsdeckend anzubauen.⁷ Über 30 Prozent der gesamten Landesfläche sind in den vergangenen Jahren schon an ausländische Bergbauunternehmen verteilt worden.⁸ Eine zweite Welle von Landverkäufen an

1 FIAN Fact Sheet 2010/1. Land Grabbing: Moderne Landnahme und das Recht auf Nahrung.

2 FIAN (2010). Land grabbing in Kenya and Mozambique. S. 8.

3 Grain (2009). Land grabbing and the global food crisis.

4 FIAN (2010). Land grabbing in Kenya and Mozambique. S. 8.

5 UNCTAD (2010). World Investment Report 2010. Country Fact Sheet: Ghana.

6 Ghana Statistical Service (2008). Ghana Living Standards Survey. S.38.

7 World Food Programme (2009). Comprehensive Food Security and Vulnerability Analysis (CFSVA). S. 35, 93.

8 WACAM (2007). Annual Report 2007.

ausländische Agrartreibstoff-Unternehmen wird den lokalen Nahrungsmittelanbau weiter verdrängen und zu noch mehr Hunger führen.

Ghana produziert nicht genug Nahrungsmittel

Bis heute leiden etwa 14 Prozent der ghanaischen Bevölkerung Hunger. Hunger und Armut sind besonders im Norden Ghanas weit verbreitet. Am stärksten betroffen sind die Menschen im Norden, wo bis zu 47 Prozent der Bevölkerung nur eingeschränkten Zugang zu ausreichend Nahrung haben.⁹ Die meisten Hungernden arbeiten in der Landwirtschaft. Landlosigkeit ist ein wachsendes, bis vor kurzem kaum gekanntes Problem.¹⁰

Ghana produziert schon heute nicht genug Nahrung für die eigene Bevölkerung. Etwa 50 Prozent des Weizens und des Reises (ein Grundnahrungsmittel in Ghana) müssen importiert werden, Tendenz steigend (vgl. Abb. 2).¹¹ Auch bei Fisch und bei Fleisch deckt die nationale Produktion nur 60 bzw. 50 Prozent des Bedarfs. Parallel dazu stiegen die Nahrungsmittelpreise in den letzten Jahren stark. Gerade die Preise von importierten Grundnahrungsmitteln wie Mais und Getreide schnellten in die Höhe.¹² Von Dezember 2006 bis April 2008 ist der Preis für 1 Kilo Reis in Accra um 62 Prozent gestiegen.¹³ Dies trifft die ärmsten Bevölkerungsteile besonders hart, da sie ohnehin den Großteil ihres Geldes für Nahrungsmittel ausgeben müssen.

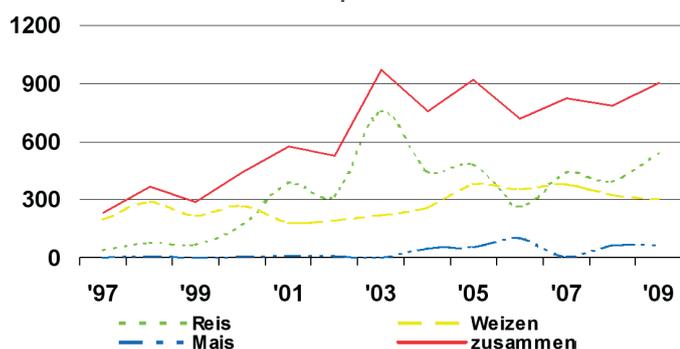


Abb.2: Anstieg der Nahrungsmittelimporte (in 1.000 Tonnen)¹⁴

Land in Ghana

Landbesitz und Landnutzung wird in Ghana durch ein komplexes System geregelt, in dem sich traditionelle Rechte mit britischen kolonialen Rechtsnormen sowie Gesetzen und verfassungsrechtlichen Grundlagen vermischen. Etwa 20 Prozent der Landfläche Ghanas sind Staatsland. Der überwiegende Teil des Landes, etwa 78 Prozent, ist so genanntes ‚customary land‘. Dieses Land gehört der Gemeinde und wird vom lokalen Oberhaupt, dem Chief verwaltet.¹⁵ Beim Erwerb von Land werden die Verhandlungen also mit dem Staat oder den traditionellen Chiefs geführt. Ausländische Investoren dürfen Land lediglich für 50 Jahre pachten, während Ghanaer Rechte über 99 Jahre erwerben können. Landdeals benötigen die Zustimmung

der Land Commission und ausländische Investoren müssen Transaktionen beim dem Präsidenten unterstehenden *Ghana Investment Promotion Centre* (GIPC) registrieren.¹⁶

Wie auch in anderen afrikanischen Ländern wird in Ghana durch offizielle Zahlen schnell der Eindruck vermittelt, dass reichlich bestes, ungenutztes Ackerland zur Verfügung stehe. Laut dem *Ministry of Food and Agriculture* (MoFA) sind rund 57 Prozent des Landes für den Ackerbau geeignet, aber erst 30 Prozent werden landwirtschaftlich genutzt.¹⁷ Die restlichen 27 Prozent, fast 6,5 Millionen Hektar leeres Land, warten also nur auf Investoren. Die Realität sieht jedoch anders aus: Die meisten Flächen erfüllen eine wichtige Funktion für die lokale Ernährung. Viele Flächen sind wichtige Bestandteile des Wanderfeldbaus, andere werden vor allem von Frauen zum Sammeln von Früchten, Feuerholz und Medizinpflanzen genutzt.

Der Feldzug der Biospritunternehmen

Der weltweite Agrartreibstoffboom hat die Nachfrage nach Anbauflächen für Energiepflanzen explodieren lassen und während in anderen afrikanischen Ländern Landflächen insbesondere für den Export von Grundnahrungsmitteln gesichert werden, steht in Ghana Land Grabbing vorwiegend in Verbindung mit Agrartreibstoffen. Allerdings zeigen jüngere Meldungen, dass dies nicht so bleiben muss. Im Mai 2010 veröffentlichte das GIPC einen Investitionsvorschlag an Katar. Demnach soll der Wüstenstaat 700 Mio. USD unter anderem in den Anbau von Grundnahrungsmitteln investieren.¹⁸

Für Agrartreibstoffe wird in Ghana überwiegend auf die ‚Wunderpflanze‘ *Jatropha* gesetzt. Die *Jatropha*-Nüsse haben einen hohen Ölgehalt und die Pflanze ist dürreresistent. Die Befürworter verweisen darauf, dass dadurch *Jatropha* nicht in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion steht. Verschwiegen wird aber, dass die Pflanze in der Trockenzeit in eine Art Winterschlaf verfällt und völlig unproduktiv ist. Nur gute Böden und ausreichend Wasser sichern hohe Erträge, die für die Investoren von zentraler Bedeutung sind. Das zeigt auch die Praxis. Der Großteil der Investitionen wird in der agro-ökologisch hochwertigen Waldsavanne im Zentrum Ghanas getätigt. Eine aktuelle Untersuchung listet insgesamt 17 Firmen auf, die Land für Agrartreibstoffe pachten oder kaufen. Darunter sind 15 ausländische Firmen (siehe auch Abb.3).¹⁹

Aber auch heimische Firmen sichern sich Zugang zu Land. Das mit der amerikanischen Firma USFuelTech kooperierende Unternehmen Gold Star Biofuels verfügt nach eigenen Angaben über Zugang zu mehr als 2 Mio. Hektar Land, indem mit Bauern Verträge abgeschlossen wurden, worin sich diese dazu verpflichten, in den nächsten 50 Jahren *Jatropha* anzubauen.²⁰ Neben *Jatropha* und der Ölpalme wird auch Zuckerrohr zur Ethanol-Gewinnung angebaut. Die Northern Sugar Resources Ltd will auf 30.000 Hektar im Norden des Volta-Sees Zuckerrohr anbauen und in einer Anlage, deren Bau mit 260 Mio. USD von der brasilianischen Entwicklungsbank BNDES finanziert wird, verarbeiten. Die schwedische Firma Sekab hat sich zum Kauf der Produktion der Anlage in den ersten 10 Jahren verpflichtet.²¹

9 Fünf Prozent sind chronisch unterernährt, 9 Prozent haben insbesondere während der Trockenzeit nicht genug zu essen. CFSVA (2009). S. 13f.

10 Kasanga, K. (1997). Economic Recovery and the Emerging Landless Class.

11 Ahwoi, K. (2010). Government's Role in Attracting Viable Agricultural Investment: Experiences from Ghana. S.2.

12 CFSVA (2009). S. 41.

13 <http://www.fao.org/giews/pricetool>

14 Daten aus: FAOSTAT, GIEWS, UNdata.

15 Die restlichen 2 Prozent sind in dualem Staats-Gemeinde-Besitz. Vgl. Kasanga, K. (2003). Current Land Policy Issues in Ghana.

16 http://www.ghanaembrazilia.org.br?p=invest_land&lang=en

17 Celestino, P. C. (2009). Curse or Cure-all? S. 25.

18 Elshamy, A. (2010). Ghana presents \$700 investment proposal to Qatar food firm. In: Gulf Times, 3. Mai 2010.

19 Schoneveld, G. et al. (2010). Towards Sustainable Biofuels Development. S. 2.

20 http://www.biodieselmagazine.com/article.jsp?article_id=3109

21 Vesperini, H. (2010). Sweden to import ethanol produced in Ghana. In: The Local, 4. Mai 2008.

Rechnet man die berichteten Zahlen zusammen, kommt man auf eine Gesamtfläche von knapp 3 Mio. Hektar Land, die innerhalb weniger Jahre für den Export von Agrartreibstoffen verplant wurden. Allerdings ist schwer verifizierbar, ob und in welchem Umfang Pläne umgesetzt wurden. Presseartikel sind meist die einzige Informationsquelle. Einige jüngere Berichte sprechen angesichts des gefallen Ölpreises, des Referenzpreises für Agrartreibstoffe, auch von ‚schlafenden‘ Projekten

Firma (Sitz)	Fläche (Ha)	Pflanze
Galten Global Alternative Energy (Israel)	100.000	Jatropha
Hazel Mercantile (Indien)	50.000	Jatropha
Agroils (Italien)	105.000	Jatropha
Moncada Energy Group (Italien)	25.000	Jatropha
Jatropha Africa (UK)	50.000	Jatropha
Bionic Palm Limited (Deutschland)	100.000	Jatropha
Symboil (Deutschland)	20.500	Ölpalme
Northern Sugar Resources (Brasilien/Schweden)	30.000	Zuckerrohr
Gold Star Biofuels (Ghana)	2.023.428	Jatropha
ScanFuel (Norwegen/Ghana)	400.000	Jatropha
BioFuel Africa (Norwegen/Ghana)	154.778	Jatropha
Greenfueltech (Indien)	?	Jatropha
Green Fuels Biodiesel (UK)	?	Jatropha
Biota Oil Ltd. (ghanaische Tochterfirma der deutschen YONEC)	1.000	Jatropha
Gesamte gepachtete oder verhandelte Fläche	3.059.706	

Abb.3: Landnahmen für Agrartreibstoffe: Europäische Firmen geben den Ton an.²²

Deutsche Firmen mischen mit

Deutsche Firmen gehören mit zu den Investoren in Ghana. Bionic Palm Limited (BPL), der ghanaische Ableger der Bionic Fuel Technologies AG (BFT) aus Groß-Gerau, sicherte sich laut eigenen Angaben bis zu 100.000 Hektar bebaubares Land an der Küstensavanne. Für 1.750 Hektar wurde bereits ein Pachtvertrag über 50 Jahre abgeschlossen, weitere 5.000 Hektar werden überprüft. Bis Ende 2009 sollten 500 Hektar mit Jatropha bebaut, monatlich jeweils weitere 100 Hektar gerodet und bepflanzt werden. Das Unternehmen gibt öffentlich bekannt, durch exzellente Kontakte zu Geschäftsleuten und lokalen Akteuren problemlos Land und Genehmigungen erwerben zu können.²³ BFT berichtete, Ende 2008 10.000 Hektar Land an die Firma in Ghana übergeben zu haben.²⁴ Der Investmentfonds Business50plusFonds der deutschen LIM AG bietet Anlegern Investitionsmöglichkeiten in BPL.²⁵ Auch die Symboil AG aus Kranzberg ist in Ghana tätig. Auf einer Fläche von 14.000 Hektar in Trebuomu und Manso werden Ölpalmen angebaut. Es handelt sich angeblich um Brachland, das für 49 Jahre gepachtet wurde.²⁶ Für Anfang 2010 ist ein neues Projekt in Winneba-Swedru geplant: auf 6.500 Hektar sollen Feldfrüchte, wie Sonnenblume und Mais zur Speiseölproduktion angebaut werden.²⁷ Das Unternehmen YONEC aus Abensberg gibt an,

über die ghanaische Tochterfirma BIOTA OIL LTD in Ghana Jatropha anzubauen und nach Europa zu exportieren.²⁸

Aber nicht nur deutsche Firmen, sondern auch öffentliche Gelder sind in den Jatropha-Boom in Ghana verwickelt. Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) kooperiert in Ghana mit der norwegischen Firma Scanfuel, um ertragsreichere Jatropha-Pflanzen zu züchten.²⁹ Deren Tochterfirma hatte sich 400.000 Hektar Gemeinschaftsland angeeignet, wobei BäuerInnen vertrieben und wirtschaftlich genutzte Bäume gerodet wurden.³⁰ Des Weiteren sollen laut BFT 2010 drei der firmeneigenen microfuel-Anlagen (mf480) als Entwicklungshilfe nach Ghana geliefert werden³¹ und Jatropha Africa wirbt auf seiner Homepage damit, dass die Europäische Union sie unterstützt.³²

Das Versprechen von goldenen Zeiten

BioFuel Africa Ltd., Tochter des norwegischen Konzerns Solar Harvest AS, geriet mit ihren Landdeals international in die Schlagzeilen. Nach eigenen Angaben verfügt die Firma über Pachtverträge für 154.778 Hektar Land in Ghana. Bis Ende 2011 plant BioFuel Africa, auf 17.000 Hektar Land Jatropha anzubauen.³³

(1) Die ghanaische Nichtregierungsorganisation RAINS untersuchte, wie sich BioFuel Africa 38.000 Hektar Gemeinschaftsland im Norden Ghanas aneignete. Ein lokaler Chief, ein Analphabet, wurde dazu gebracht, per Fingerabdruck einen Vertrag zur Übertragung der Landrechte zu unterzeichnen. Ihm war jedoch nicht klar, dass er damit eine Konzession über eine riesige Fläche vergab. Anfangs befürworteten viele Betroffene das Projekt. Als jedoch das erste Land gerodet wurde und die versprochenen guten Arbeitsplätze nicht geschaffen wurden, wuchs der Unmut. Einige Frauen beschwerten sich lautstark bei einem Firmenvertreter, denn durch die gefällteten Sheanussbäume hatten sie eine wichtige Einkommensquelle verloren. Da die Firma nicht die notwendige Umweltverträglichkeitsprüfung nachwies, konnten die Rodungen vorerst gestoppt werden.³⁴

(2) Im Distrikt Yendi besitzt BioFuel gemäß Unterlagen der Umweltbehörde 16.800 Hektar Land. Auch hier hatte sich die Firma die Zustimmung des örtlichen Chiefs gesichert. Laut ghanaischem Landwirtschaftsministerium umfasst eine Plantage 460 Hektar und betrifft sieben Gemeinden. 32 Prozent der Bauern dieser Gemeinden verloren durch die Plantage ihr Land. Das Unternehmen hatte zwar 320 Personen zu Beginn des Projekts im März 2008 eingestellt, doch schon im November wieder 240 entlassen. Auch hier fällte BioFuel 330 Bäume, von denen 129 einen hohen wirtschaftlichen Nutzen haben (Sheanuss- und Dawadawabäume).³⁵ Der Kleinbauer Mumud Alhassan Adam, Vater von fünf Kindern, hat so acht Hektar Land verloren, auf denen er Mais und Reis anbaute. Als er eines Tages auf seinen Acker kam, wurde ihm mitgeteilt, das Land sei verkauft worden und er dürfe es nicht weiter bebauen. Eine Entschädigung erhielt er nicht. Adam beklagt, dass die örtlichen Farmer nicht konsultiert wurden. Nur wenigen Bauern wurde Arbeit auf der Plantage angeboten, die übrigen verloren ihr Einkommen.³⁶

22 Eigene Zusammenstellung aus Presseberichten, u.a. Ghana Business News (21.12.2008 & 11.5.2009)

23 Bionic (2009). Bionic expands into Agriculture. <http://www.slideshare.net/ulev/bionic-palm-plantations-ghana-presentation>

24 <http://www.bionic-world.de> (unter Aktuelles vom 9.9.2008; gesehen 11.8.2010)

25 Lim (2007). Verkaufsprospekt. <http://www.lim.de/download/Flyer%2007.pdf>

26 <http://www.symboil.de/presselounge/berichte/lesen/id/5/>

27 http://www.symboil.de/today/ghana_winneba/

28 <http://www.yonec.de/index-Dateien/Page361.htm>

29 <http://ghana.ded.de> und www.slideshare.net/ulev/bionic-palm-plantations-ghana-presentation (11.8.2010)

30 Dogbevi, E. (2010). Scanfuel's Ghana Jatropha plantation wipes out settlements. In: Ghana Business News, 23.2.2010.

31 <http://www.bionic-world.de> (unter Aktuelles vom 9.9.2008; gesehen 11.8.2010)

32 <http://www.jatrophaafrica.com/Capacity-building-in-South-Africa> (gesehen 7.6.2010)

33 Kolnes, S. (2009). Pressures on West African Land (Powerpoint 9.12.2009; Bamako).

34 RAINS/Nyari, B. (2008). Biofuel land grabbing in Northern Ghana.

35 Agyekwena, B. (2009). Biofuel Cuts down over 330 trees in Yendi District und Newiger-Addy, G. (2010). Boden für Biodiesel. In: Weltsichten 4/2010.

36 IRIN (2010). Ghana: Land grabs force hundreds off farms, growers say.

Mechanismen des Landraubs

Da das meiste Land traditionell verwaltet wird, wenden sich die Unternehmen direkt an die lokalen Chiefs und Würdenträger und verhandeln mit ihnen oft ohne Wissen der Gemeinschaft und der aktuellen Nutzer. Dabei werden höchst fragwürdige Methoden angewandt, wie das Beispiel BioFuel Africa zeigt (siehe Kasten). Die Chiefs und Gemeinden werden mit rosigen Versprechen umworben. Es werden Jobs und der Bau von Schulen, Kliniken und Straßen in Aussicht gestellt.³⁷ Die Investoren machen sich so neben den Schwächen des traditionellen Landrechtssystems auch die Armut der Menschen zu Nutze. Gerade in Regionen mit langen Trockenzeiten und kaum zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten ist die Aussicht auf ein ganzjähriges Einkommen sehr verlockend. Verbindliche Vereinbarungen werden diesbezüglich nicht eingegangen. Eventuell eingestellte Arbeiter werden je nach Wirtschaftslage und Arbeitsbedarf wieder entlassen und wirtschaftliche Risiken damit auf die lokale Bevölkerung abgewälzt.³⁸

Auch die wenigen rechtlichen Vorgaben werden häufig umgangen und der Erwerb der Landrechte nicht bei den zuständigen staatlichen Stellen registriert. Von 15 ausländischen Agrartreibstoff-Firmen waren nur fünf beim GIPC registriert. Lediglich drei von ihnen hatten das notwendige Umweltgutachten EIA (Environmental Impact Assessment) eingeholt. Einigen fehlt zudem die Zustimmung der Land Commission.³⁹

Folgen für Mensch und Umwelt

Die Verlierer dieses Ansturms auf Ackerland sind wie so oft die ärmsten ländlichen Bevölkerungsgruppen. Durch den Verlust des Zugangs zu Land und Wasser wird ihnen ihre Lebensgrundlage entzogen und damit ihr Menschenrecht auf Nahrung verletzt. Viele sind gezwungen, den Ertrag auf den verbleibenden Feldern zu steigern und geraten damit in einen Teufelskreis aus kürzeren Brachzeiten, schnellerer Auslaugung des Bodens und geringeren Erträgen. Die lokale Ernährungssicherung wird so untergraben und ehemals selbst angebaute Nahrungsmittel wie Yams müssen gekauft werden.

In 16 von 17 im Jahr 2010 untersuchten Fällen wird in großflächige Monokultur über 1.000 Hektar investiert. Negative

Umweltauswirkungen wie der Verlust der Artenvielfalt, ein sehr hoher Wasserverbrauch und die weitere Auslaugung der Böden – schon heute ein großes Problem in Ghana – sind vorprogrammiert. Jobversprechen werden sich kaum materialisieren, da Monokulturen nur eine geringere Zahl an Arbeitern benötigen. Für zwei Jatropha-Plantagen in Ghana wurde ein Bedarf von einer Arbeitskraft pro 17 Hektar berechnet – von den unsicheren Arbeitsbedingungen ganz zu schweigen.⁴⁰ Stellt man diese Zahl den durchschnittlich von einer gesamten Familie bewirtschafteten zwei Hektar gegenüber, führt der Agrartreibstoffboom in Ghana zwangsläufig zu einem Exodus der ländlichen Bevölkerung in die Slums der Städte.

Das Recht auf Nahrung wird ignoriert

Ghana ist als Unterzeichnerstaat des Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte dazu verpflichtet, das Recht auf Nahrung und Wasser der Menschen zu respektieren, zu schützen und zu gewährleisten. Der Staat muss sicherstellen, dass die Lebensgrundlagen der ländlichen Bevölkerung, die landwirtschaftlichen Nutzflächen, die Flussläufe und die Wälder geschützt werden.

Eine Konzentration von Land in den Händen weniger ist bis heute ein zentraler Faktor für Hunger und Armut im ländlichen Raum. Landkonzentration wird durch die aktuelle Entwicklung verschärft und führt zu einer zunehmenden Landlosigkeit in Ghana. Dies verbaut zukünftigen Generationen die Chance, eine nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft betreiben zu können. Auch die Abhängigkeit von importierten Grundnahrungsmitteln nimmt zu. Zukünftige Preisschwankungen auf dem Weltmarkt werden so arme Menschen besonders hart treffen und zu noch mehr Hunger führen.

Aber auch die europäischen Staaten sind verpflichtet, die Durchsetzung des Rechts auf Nahrung zu unterstützen. Die Auswirkungen der Agrartreibstoffpolitik der EU in Ghana sind augenscheinlich. Die Beimischungsquoten in der EU müssen daher überdacht werden. Auch die Förderung des Jatropha-Anbaus muss zu Gunsten einer Stärkung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft mit einem Fokus auf den Nahrungsmittelanbau aufgegeben werden.

³⁷ Schoneveld, G. et al. (2010). S. 4

³⁸ RAINS/Nyari, B. (2008). Biofuel land grabbing in Northern Ghana.

³⁹ Schoneveld, G. et al. (2010). S. 5-6.

⁴⁰ Schoneveld, G. et al. (2010). S. 1, 5, 8.

FIAN Deutschland e.V.
Briedeler Strasse 13
50969 Köln

www.fian.de
fian@fian.de
Tel.: 0221-7020072

Mit freundlicher Unterstützung durch die



Köln, September 2010
Redaktion: Angelika Beck, Roman Herre
Gestaltung: Uschi Strauß

FIAN, das FoodFirst Informations- und Aktions-Netzwerk, ist die internationale Menschenrechtsorganisation für das Recht auf Nahrung:

- Wir unterstützen Menschen, deren Recht auf Nahrung verletzt wird.
- Wir setzen uns bei Regierungen und den Vereinten Nationen für die Anerkennung des Rechts auf Nahrung und eine Stärkung des Menschenrechtssystems ein.
- Wir informieren und leisten Bildungsarbeit.

